

FINAL CUT Visionen der Medienkunst 12

Medienwerkstatt Wien 1070 Neubaugasse 40a
in Kooperation mit **FLUSS - NÖ Initiative für Foto- und Medienkunst**
10.11.2023 - 01.12.2023, DI - FR 17:00 - 20:00 Uhr

Die Ausstellungsreihe *Visionen der Medienkunst* stellte — in bisher 11 Ausgaben — Ideen und Haltungen historischer Künstler:innenfiguren aktuellen künstlerischen Positionen zur Seite. Im November 2023 zeigen wir zum Abschluss dieser Reihe eigene Arbeiten des Kurator:innenteams **alien productions (Martin Breindl, Norbert Math, Andrea Sodomka)** für **FLUSS** sowie von **Dariusz Kowalski, Gerda Lampalzer und Manfred Neuwirth** für die **Medienwerkstatt Wien**. War es bisher immer *eine* historische Figur, die als Inspirationsquelle für die jeweilige Ausstellung fungierte, so präsentieren die Künstler:innen in **FINAL CUT** diesmal ihre Arbeiten unter dem Stern ihrer jeweiligen persönlichen Visionär:innen. Diese sind **Rose Sélavy (Martin Breindl), VALIE EXPORT (Dariusz Kowalski), Peter Greenaway (Gerda Lampalzer), Karlheinz Stockhausen (Norbert Math), Agnès Varda (Manfred Neuwirth), Max Headroom (Andrea Sodomka)**. In einer gemeinsamen Rauminstallation begegnen einander Collagen, Objekte, Projektionen, Texte und Installationen.

alien productions (Martin Breindl / Norbert Math / Andrea Sodomka) **Performing Utopia**

Installation aus Fotografien, Texten und Sound on demand der gleichnamigen KI Oper

Das Genre der Utopie ist schwierig. Utopien werden nicht ernst genommen. Sie gelten als blutleer und langweilig, und taugen im Rückblick am ehesten noch als Kuriosität. Niemandem würde einfallen, sich sein Leben nach einer literarischen Utopie einzurichten und etwa die Erfüllung eines Sonnenstaates einzufordern. Es scheint als hätte die Zukunft alles Erstrebenswerte verloren. Sie ist ein Ort diffuser Ängste geworden. Mittlerweile ist wohl allen klar, dass die Zukunft keine Ingenieursleistung sein kann. Dass sie nicht „machbar“ ist. Dass letztendlich keine Gestaltung sich durchsetzen wird. Kaum haben Expert*innen (im August 2016) das Anthropozän (altgriechisch: „Das menschlich [gemachte] Neue“) als Bezeichnung des aktuellen Erdzeitalters eingeführt, verdichten sich bereits die Anzeichen, dass unser anthropozentrisches Weltbild ins Wanken geraten ist. Künstliche Intelligenz (KI), Big Data und Deep Learning sind Faktoren unseres Lebens geworden. Sie sind da, egal ob willkommen oder nicht, sie handeln, lernen, entwickeln sich. Sie agieren subkutan. Wir sehen eine auffällige Diskrepanz zwischen der Richtung, in die sich Menschen und Gesellschaften entwickeln, die Welt sich verändert und dem starrsinnigen Festhalten an traditionellen, überkommenen Lebensmodellen. Was wir brauchen, sind bessere Utopien. Zur ihrer Verbesserung wollen wir genau diejenige Technologie einsetzen, die, je nach Sichtweise, die menschliche Intelligenz erweitert oder bedroht: Künstliche Intelligenz. Ob wir wollen oder nicht, wir werden mit ihr kommunizieren (müssen).

Norbert Math **Stockhausenmaschine**

Interaktive Installation in progress

Lange bevor ich Stockhausens Musik hörte, las ich seine Texte zur elektronischen und instrumentalen Musik. Besonders faszinierte mich wie er, in *...wie die Zeit vergeht ...* auf einleuchtende Weise zeigt, dass Klangimpulse ab einer gewissen Geschwindigkeit in Töne, Klangrhythmen und Akkorde übergehen – dass wir also zeitliche Abfolgen auf zwei Arten wahrnehmen. Je nach Geschwindigkeit nehmen wir die Impulse und deren zeitliche Abstände als Rhythmus individuell wahr, oder sie verschmelzen zu einer Einheit mit variabler Klangstruktur. Ähnliches geschieht im analogen Fernsehen, wo ein wandernder Lichtpunkt ab einer gewissen Geschwindigkeit ein ganzes Bild erzeugt (was wiederum Nam June Paik untersuchte). Nach den Zerstörungen durch Nazis und Weltkrieg II musste Stockhausen an einem Nullpunkt ansetzen. Die musikalische und kulturelle Tradition war vergiftet. Gerade die Struktur der Zeit musste neu gedacht werden – weg von Gleichschritt, Gleichschaltung und Marsch und hin zu individuellen, meditativen Zeiterfahrungen. Mit meiner Maschine versuche ich den Zwischenraum von Rhythmus und Klang zu finden. Um einen Nullpunkt zu definieren, verzichte ich auf herkömmliche elektronische und digitale Mittel.

Dariusz Kowalski

Adjungierte Grenzpunkte,

Video, Split Screen, 8 Min, Drohnen: Martin Putz

1973 – also vor 50 Jahren – schnallte sich VALIE EXPORT zwei Super-8 Kameras an ihren Körper, sie filmte zunächst in einer Wohnung, dann auf der Straße, und schließlich in einer offenen Landschaft. Eine Kamera zeigte das Bild hinter ihrem Rücken, die zweite richtete sich nach vorne. Dazwischen und im Mittelpunkt dieser Apparatur stand der Körper der Künstlerin, der Körper als Membran oder blinder Fleck des Aufnahmeprinzips. Körperkino im Sinne des *Expanded Cinema*. Der Film zeigte nicht nur die Erkundung der Umgebung, sondern richtete gleichzeitig den Fokus auf das filmische Dispositiv, in dem Raum und Körper oder Körper und Film in ein Kontinuum verschränkt wurden. In meiner Arbeit habe ich – in Anlehnung an VALIE EXPORT – die zwei Super-8 Kameras durch Drohnen ersetzt und mich auf Umgebungserkundung ins östliche Waldviertel begeben. Hier, wo einst nur 800 Meter von den ersten österreichischen Behausungen entfernt, die Linie des „Eisernen Vorhangs“ verlief, blieb die Landschaft seltsam unberührt – ein Relikt aus der Zeit der strengen Grenzüberwachung mit Stacheldraht, Soldaten und Schäferhunden. Hier wurde Sand hinter dem Stacheldraht ausgestreut, um Spuren von Flüchtlingen leichter zu spotten. „Tschechen waren für uns wie Außerirdische! Sogar das Winken über den Zaun war verboten“, erzählte mir ein Zeitzeuge bei einer flüchtigen Begegnung an einer Waldlichtung, wo heute mitten in der Thaya die österreichisch-tschechische Grenze verläuft. „C“ und „Ö“ auf den Grenzsteinen stehen lapidar für „Česko“ und „Österreich“, heute ein brauchbarer Navigationstipp für den Fahrrad-Tourismus auf dem *Iron Curtain Trail*. In meiner Arbeit vermessen Drohnen – selbst Geräte, die mit Beginn des Kalten Krieges militärische Aufgaben übernahmen – eine unscheinbare und menschenleere Landschaft mitten im Niemandsland. Trampelpfade, Waldwege, eine Waldlichtung mit einem Hochstand und die Thaya, die sich um eine Felsenwand schlängelt, alles Elemente einer Landschaft. Die Drohnen fliegen entlang der aus Google Maps entnommenen Grenzlinien; und statt in der vorgegebenen Grenzziehung eine schöne Landschaft aufzuzeichnen, begegnen sie sich zunehmend selbst.

Gerda Lampalzer

... and the sphinx thinks... geniales garantiert günstig

Medieninstallation

Peter Greenaway inspiriert mich vor allem mit seinen Experimentalfilmen, in denen eine staunen machende Materialfülle aus Profanem und Erhabenem zu paradoxen Erzählungen collagiert werden. In der Ausstellung *FINAL CUT* stelle ich ein Projektionsmodell einer frühen Videoarbeit (*...and the sphinx thinks...*, 1989) einer aktuellen Medieninstallation aus genähten Collagen und einer LED - Poetik (*geniales garantiert günstig*, 2023) gegenüber. Beide Arbeiten referieren in ihrer visuellen und textlichen Konstruktion auf das Frühwerk von Peter Greenaway: das Projektionsmodell *...and the sphinx thinks...* zum einen auf das experimentelle Kino und zum anderen auf ein paranormales Erzählen und die Installation *geniales garantiert günstig* einerseits auf die assoziative Collage und andererseits auf eine Pseudo-Ordnung in der Textebene, die auf Werbesprüchen des Verkaufskataloges *Die moderne Hausfrau* basiert.

Manfred Neuwirth

Meine japanische Filmhütte

Multimediaobjekt

An Agnès Varda beeindruckten mich ihre Zugänge zu Kunst und Leben. Sie arbeitete als Fotografin, Filmemacherin, Installationskünstlerin, offen für vielfältige Formen und Techniken, immer hoch interessiert an den Menschen, mit denen sie zusammenarbeitete, und engagiert bei vielen gesellschaftlichen und politischen Themen. Im künstlerischen Prozess fügen sich für Varda die Inspiration, die Kreation und das Teilen zueinander. Meine Arbeit nimmt Bezug auf Werke von Varda, die sie Filmhütten nennt. Altes analoges Filmmaterial wird in Rahmen gesetzt und bildet so durchscheinende Bilderwände. Ich habe dieses Konzept mit Material aus Japan – gedreht 1998 – in meiner Filmhütte umgesetzt.